Der Davids-Hirsch

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **48 (1955)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987014

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

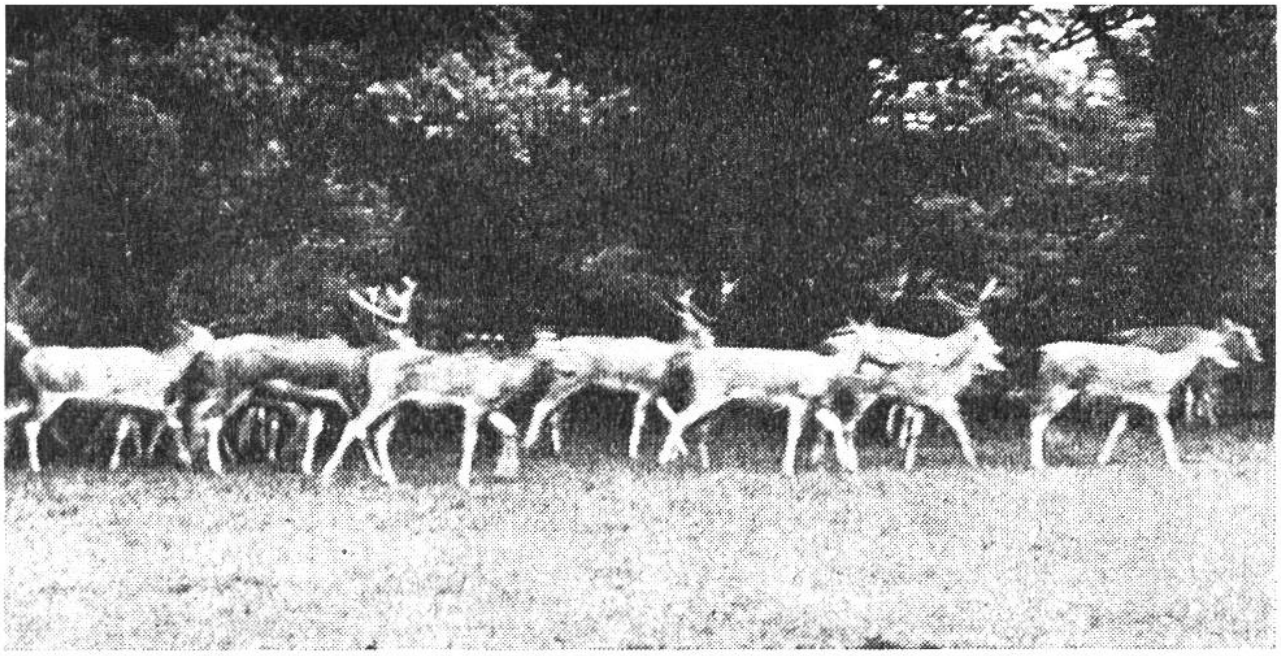
... und schaut doch mit Lust, wie das eigene Schiff schliesslich ein Opfer der Flammen wird!

Wind gelegt, in schnittige Fahrt gerudert und gegen Abend zum Angriff gegen die eigene Stadt gesteuert. Dieser Angriff ist der Höhepunkt des Schauspiels: die Mannschaft erzwingt die Landung, gegen das verlassene Schiff aber fliegen vom Hafendamm aus unzählige brennende Fackeln und setzen es in Brand; Flammen lodern auf, vereinigen sich, fressen das Deck, schlagen über dem sinkenden Schiff zusammen und erlöschen im grell spiegelnden nächtlichen Wasser. Jubel und Fest! Das drohende Schiff der neuzeitlichen Wikinger hat nur einen einzigen Tag Bestand gehabt! Friede und Frühling sind da!

Helmut Schilling

DER DAVIDS-HIRSCH

Man kann den Davids-Hirsch ruhig als den seltsamsten aller Hirsche bezeichnen. Nicht nur seine äußere Erscheinung, auch seine Lebensgewohnheiten und sein Schicksal sind einmalig. So ist es der einzige Hirsch, der unter Umständen

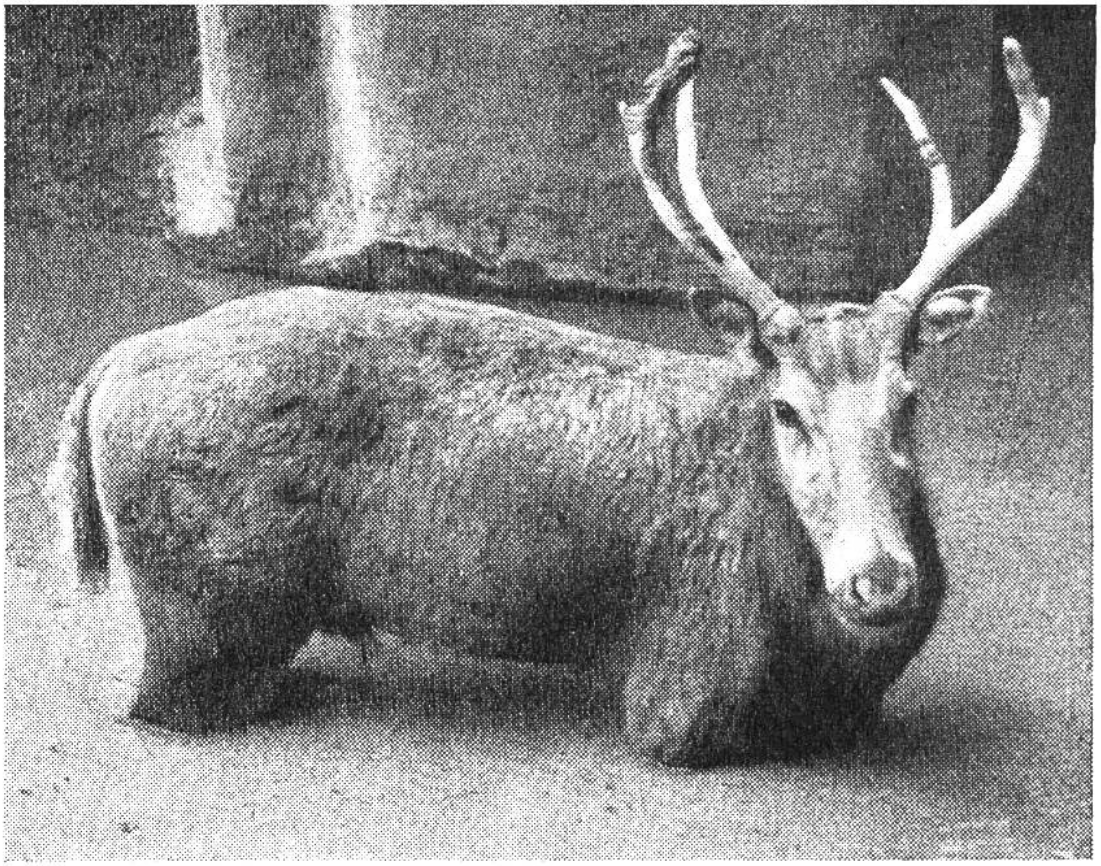


Ein Teil der grossen Herde von Davids-Hirschen im Park des Duke of Bedford.

zweimal im Jahr sein Geweih wechselt; bei allen anderen ist dies nur einmal jährlich der Fall. In seiner ursprünglichen Heimat, Ostasien, ist der Davids-Hirsch längst ausgerottet; er lebt nur noch sozusagen im Exil, in England.

Seinen Namen verdankt der Davids-Hirsch einem französischen Priester, Armand David, der als Missionar in Asien ausgedehnte Reisen unternommen und sich dabei auch als hervorragender Naturforscher betätigt hat. Neben vielen anderen Tieren hat dieser auch den Riesenpanda, den Bambusbären, entdeckt.

Mit dem Davids-Hirsch verhält es sich folgendermassen. Er war früher im Honan-Distrikt in China weit verbreitet. Entdeckt wurde er durch den Lazaristen-Pater David nicht im Freien, sondern in einem durch hohes Gemäuer geschützten Jagdpark des Kaisers von China in der Umgebung von Peking. Von dort aus ließ der Forscher-Missionar der Wissenschaft den ersten Bericht über den bisher unbekannten Hirsch zugehen. Wenige Exemplare gelangten in Zoologische Gärten Europas, und kurz darauf ging der ganze Bestand in Asien zugrunde; namentlich während des Boxer-Aufstands wurde das kostbare Wild durch die Truppen entscheidend dezimiert.



Davids-Hirsche baden sehr gerne.

Damals kaufte der Vater des Duke of Bedford, ein weitsichtiger Naturfreund, in den Zoologischen Gärten von Paris und Antwerpen die letzten überlebenden Exemplare zusammen und brachte sie auf sein herrliches Gut in Woburn Abbey. In diesem wunderschönen Park befindet sich heute die einzige große Herde der asiatischen Hirschart; sie umfaßt über 300 Köpfe. – Zur Vorsicht und um nicht das ganze Schicksal des seltenen Geschöpfes auf eine Karte zu setzen, ging der Duke of Bedford in letzter Zeit dazu über, einzelne Paare an andere Tierpfleger abzugeben. So gibt es jetzt z. B. im Whipsnade Zoo bei London eine kleine Herde, andere Davids-Hirsche wurden nach Zoologischen Gärten des Kontinents, ferner nach Kanada, Australien und Nordamerika geschickt. Auf diese Weise ist nun das Risiko verteilt. Wenn auch eine Gruppe durch Maul- und Klauenseuche oder eine andere Krankheit gefährdet werden sollte, besteht doch die Wahrscheinlichkeit, daß sich die übrigen zu großen Herden entwickeln werden, so daß die sonderbare Hirschart erhalten bleibt. H.